„Heimelig, wie's frieher woar“

FEUDINGEN Das Heimatmuseum Oberes Lahntal öffnete gestern seine Pforten zu einem weihnachtlichen Nachmittag

Die Kinder backten Plätzchen mit alten Gerätschaften.

howe ■ Die Bude war voll. Unten schlenderten die Leute durch die Ausstellungsräume, schauten sich die zahlreichen historischen Details an. Oben war kaum ein Platz zu bekommen, weil so viele Besucher bei Kaffee und Kuchen, frischen Waffeln und Plätzchen an den Tischen saßen. „Ein Kommen und Gehen“, kommentierte ein Besucher, der soeben das Märchen „Hänsel und Gretel“ von Hans Wied auf „Färjer Platt“ genossen hatte. Das Team vom Heimatmuseum hatte zu dem adventlichen Nachmittag mit Ausstellung auf das Weihnachtsfest eingestimmt und vornehmlich bei den älteren Gästen zahlreiche Erinnerungen geweckt. In der Küche stand das Wurstemaschinchen bereit, um Spritzgebäck auf das Backblech zu bringen. Hier taten sich die Kinder im Heimatmuseum hervor. Sie arbeiteten Hand in Hand, kneteten den Teig, drückten ihn ins Maschinchen, kurbelten fleißig und fertigten das ein oder anderen Plätzchen-Blech an. Dazu gab es dann bunte Zuckerstreusel oder Puderzucker.

Die jüngeren Museumsbesucher waren gestern Nachmittag in Feudingen beim Plätzchenbacken mit alten Wurstemaschinchen lange beschäftigt. Der weihnachtliche Nachmittag war ein voller Erfolg. *Foto: Holger Weber*

Gearbeitet wurde natürlich nach alter Mütter-Manier – mit der historischen Küchenwaage, den Pötten und Krügen aus vergangenen Tagen. Während die Kinder beim Backen voll in ihrem Element waren, brannte der Weihnachtsbaum mit Wachskerzen, mit den glitzernden Christbaumkugeln und reichlich Lametta. „Früher war mehr Lametta“, sagte Loriots Opa Hoppenstedt einst seinen berühmten Satz. „Wir wollten alles ein bisschen heimelig machen, so wie's frieher woar“, verriet Anne Bade vom Team des Heimatmuseums im SZ-Gespräch. Es gehe um die Erinnerungen an früher. Denn schließlich habe jeder Besucher etwas, über das er innerlich lächelt, wenn er an das Vergangene zurückdenke. „Wir wollten einmal von Konsum auf Ruhe schalten.“ Das gelang vorzüglich. Denn die Besucher im Heimatmuseum zeigten sich von der weihnachtlichen Atmosphäre begeistert. In der Wohnsstube hätte man gleich die Bescherung machen können, so war die hergerichtet.

Der ein oder andere Feudinger Heimatfreund hatte eines seiner alten Schätzchen mitgebracht – einer sogar seine alte Märklin-Eisenbahn. Dann stand da auf dem Küchenschrank ein Renner Marke Silberpfeil oder ein Adventskalender ohne großen Schnickschnack. Die Kinder früher freuten sich über die kleinsten Kleinigkeiten. Hier und da entdeckte der Gast eine kleine Erinnerung an das Weihnachten vergangener Zeit, wie zum Beispiel das Puppenkind mit neuer Kleidung. Irgendwann wurde das Püppchen von den Eltern einkassiert – mit dem Hinweis, dass es zum Christkind gebracht werde. Und dann hatte die Mutter den Winter über neue Kleidung genäht oder gestrickt. Die geliebte Puppe landete dann im Folgejahr wieder unter dem Weihnachtsbaum.

Und man mag es kaum glauben: Die Kinder freuten sich jedesmal aufs Neue. Kleine, alte Schlitten mit Püppchen brachten die Leute mit, ein hölzernes Schaukelpferd und viele andere Dinge. Auch einige alte Liederbücher zu Weihnachten lagen in der Stube bereit. Auch sie zeugten von Zeiten, als in Feudingen unter dem Weihnachtsbaum mit der ganzen Familie - und teilweise mit mehreren Generationen unter einem Dach das Weihnachtsfest gefeiert wurde. Ein weiterer Höhepunkt des besinnlichen Nachmittags im Feudinger Heimatmuseum war das gemeinsame Musizieren und Singen.

Hans Wied, der zuvor noch als Märchenerzähler auf Platt die Zuhörer in seinen Bann zog, spielte einige Weihnachtslieder auf dem Akkordeon. Später wurde er von Gitarren begleitet. Auch Gemeindepädagoge Johannes Drechsler beteiligte sich musikalisch an dem weihnachtlichen Nachmittag.